

Metzger, Georg

Article

Der direkte Beschäftigungsbeitrag von High-Tech-Unternehmensgründungen

ZEW Gründungsreport

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Metzger, Georg (2009) : Der direkte Beschäftigungsbeitrag von High-Tech-Unternehmensgründungen, ZEW Gründungsreport, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 9, Iss. 1, pp. 1-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/109767>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Unternehmensgründungen in Deutschland

Der direkte Beschäftigungsbeitrag von High-Tech-Unternehmensgründungen

Der direkte Bruttobeschäftigungsbeitrag von Unternehmensgründungen ist beträchtlich. Im Durchschnitt der Jahre 1997–2003 wurden pro Jahr in Summe aller Wirtschaftszweige rund 625.000 Arbeitsplätze durch neu gegründete Unternehmen geschaffen, das entspricht rund 2 v.H. der in diesen Wirtschaftszweigen Erwerbstätigen. In den forschungs- und wissensintensiven Wirtschaftszweigen wurden durch Gründungen pro Jahr im Mittel etwa 95.000 Arbeitsplätze neu geschaffen, wobei auf die wissensintensive Beratung rund 38.000, auf die technologieorientierten Dienstleistungen rund 43.000 und auf die forschungsintensive Industrie rund 14.000 entfallen. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Auswertung des Mannheimer Unternehmenspanels.

In der wirtschaftspolitischen Diskussion wird Unternehmensgründungen gemeinhin ein wichtiger Beitrag zur Schaffung neuer Arbeitsplätze und zur positiven Entwicklung der Beschäftigung in einer Volkswirtschaft unterstellt. Die Beschäftigungsentwicklung von neu gegründeten Unternehmen ist außerdem ein guter Indikator für ihren wirtschaftlichen Erfolg und für die Marktakzeptanz der durch sie neu auf den Markt gebrachten Produkt- und Dienstleistungsangebote.

Gründungen in forschungsintensiver Industrie stark

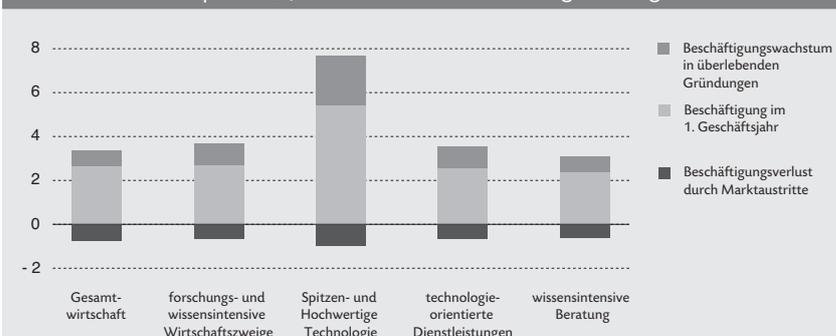
Die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten im ersten Geschäftsjahr lag in den Unternehmen, die in den Jahren 1997 bis 2001 gegründet wurden, in den forschungs- und wissensintensiven Wirtschaftszweigen Deutschlands bei etwa 2,7 (inklusive der Gründerpersonen selbst), was geringfügig über dem Durchschnittswert für alle Wirtschaftszweige (2,6) liegt. In der forschungsintensiven Industrie ist dieser Wert mit 5,4 am höchsten, in den technologie-

orientierten Dienstleistungen beträgt er 2,6 und in den wissensintensiven Beratungen 2,4. Die sektoralen Unterschiede in der Gründungsgröße spiegeln zum Teil unterschiedliche Fixkosten von Unternehmensgründungen wider. Die relativ höheren Eintrittsbarrieren in der Industrie auf Grund hoher Erstinvestitionen in den Kapitalstock führen auf der einen Seite zu niedrigeren Gründungsraten, sie tragen aber auf der anderen Seite dazu bei, dass die Startgröße eines Unter-

nehmens zur Erreichung einer wettbewerbsfähigen Mindestgröße der Produktion höher ist als im Dienstleistungssektor, wo Fixkosten eher gering sind und auch mit sehr kleinen Unternehmensgrößen wettbewerbsfähige Durchschnittskosten in der Leistungserstellung erzielt werden können.

In der Spitzentechnologie und der hochwertigen Technologie schuf eine durchschnittliche Unternehmensgründung der Kohorten 1997–2001 unmittelbar 5,4 Arbeitsplätze (Anfangsbeschäftigung). Nach fünf Jahren ging davon im Mittel ein Arbeitsplatz wieder durch Marktaustritte verloren. Im Gegenzug wurden je Gründung 2,2 Arbeitsplätze zusätzlich durch das Wachstum von überlebenden Gründungen geschaffen. Insgesamt ergibt dies einen Beschäftigungsbeitrag je Gründung nach fünf Jahren von 6,7 Arbeitsplätzen. In den technologieorientierten Dienstleistungen und

Anzahl der Arbeitsplätze 5 Jahre nach Unternehmensgründung



Lesehilfe: In der Spitzentechnologie und der hochwertigen Technologie wurden je Unternehmensgründung der Kohorten 1997–2001 5,4 Arbeitsplätze im ersten Geschäftsjahr geschaffen, wovon bis fünf Jahre nach Gründung 1,0 Arbeitsplätze durch Marktaustritte wieder verloren gingen, dafür wurden zusätzlich 2,2 Arbeitsplätze in Unternehmen geschaffen, die fünf Jahre nach Gründung noch wirtschaftlich aktiv waren.

Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel, Berechnungen des ZEW.

der wissensintensiven Beratung sind die Beschäftigungsbeiträge je Gründung weniger als halb so hoch: Zu rund 2,5 unmittelbar durch die geschaffenen Arbeitsplätzen kommen rund 0,8 zusätzliche Arbeitsplätze durch das Netowachstum von überlebenden Gründungen hinzu, während rund 0,6 Arbeitsplätze durch Schliessungen verloren gehen. Der Beschäftigungsbeitrag einer Gründung beträgt nach fünf Jahren im Mittel in den beiden wissensintensiven Dienstleistungsbranchen 2,7 Arbeitsplätze.

Technologieorientierte Dienstleister mit höchstem Kohortenbeitrag

Analog zur Betrachtung durchschnittlicher Unternehmen können die Beschäftigungsbeiträge einer Gründungskohorte zu einem bestimmten Zeitpunkt rechnerisch in den Beschäftigungseffekt durch die Gründung von Unternehmen (d.h. die Zahl der Beschäftigten im ersten Geschäftsjahr), die Beschäftigungsverluste durch spätere Marktaustritte dieser Gründungen sowie die Beschäftigungsgewinne durch überlebende Gründungen, die ihre Beschäftigung gegenüber dem Anfangsstand ausweiten, sowie die Beschäftigungsverluste durch überlebende Gründungen, die ihre Beschäftigung gegenüber dem Anfangsstand verringern, zerlegt werden. Die beiden letztgenannten Komponenten bilden den Netto-Beschäftigungsbeitrag überlebender Gründungen. In der Tabelle ist die „Beschäftigungsbilanz“ im Durchschnitt der Gründungskohorten 1997 – 2001 für die drei Hauptgruppen der forschungs- und wissensintensiven Wirtschaftszweige sowie für die Summe aller Branchen für das 5. Geschäftsjahr einer Kohorte dargestellt.

Für die forschungs- und wissensintensiven Wirtschaftszweige insgesamt ergibt sich ein Beschäftigungseffekt von

Komponenten des Beschäftigungsbeitrags

	Alle WZ		fwWZ		SHT		techDL		wissBer	
	absolut	v.H.								
Beschäftigung im 1. Geschäftsjahr	663	100	102	100	16	100	47	100	39	100
Beschäftigungsverluste durch Marktaustritte	-185	-28	-25	-24	-3	-18	-12	-25	-10	-25
Netto-Beschäftigungsveränderung in überlebenden Gründungen	182	27	36	35	7	41	17	37	12	30
Beschäftigungsbeitrag insgesamt	660	99	113	111	20	123	52	112	41	105

Abweichungen bei Summen aufgrund von Rundungen.

Alle WZ: alle Wirtschaftszweige; fwWZ: forschungs- und wissensintensive Wirtschaftszweige; SHT: Spitzentechnologie und hochwertige Technologie; techDL: technologieorientierte Dienstleistungen; wissBer: wissensintensive Beratung. Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel, Berechnungen des ZEW.

rund 113.000 Arbeitsplätzen im 5. Geschäftsjahr einer Gründungskohorte. Neunzig Prozent dieses Beschäftigungsbeitrags (102.000 Arbeitsplätze) resultiert rechnerisch aus der Anfangsbeschäftigung, weitere 10 v.H. ergeben sich aus einer positiven Netto-Beschäftigungsveränderung in überlebenden Gründungen, die über den Beschäftigungsverlusten durch Marktaustritte liegt, sodass im fünften Jahr nach Gründung in den überlebenden Gründungen einer Kohorte in Summe um 11 v.H. mehr Arbeitsplätze vorhanden waren als im ersten Geschäftsjahr in allen Gründungen der Kohorte. In der Spitzentechnologie und hochwertigen Technologie ist der Beitrag der Anfangsbeschäftigung mit 81 v.H. relativ gering, in den wissensintensiven Beratungen ist er mit 95 v.H. relativ groß. Dies kann einerseits dahingehend interpretiert werden, dass Unternehmen in der Spitzentechnologie und der hochwertigen Technologie kleiner gründen als es das Marktpotenzial erlaubt, was auf Restriktionen in der Gründungsfinanzierung oder auf eine gewisse Risikoaversion der Gründer hindeuten könnte. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Gründungsgrößen in der Spitzentechnologie und der hochwertigen Technologie bereits mehr als doppelt so hoch wie in

den wissensintensiven Dienstleistungen sind. Andererseits zeigt sich daran das große Wachstumspotenzial von erfolgreichen Gründungen in der forschungsintensiven Industrie.

Gleichzeitig sind die Beschäftigungsverluste durch Marktaustritte bis zum 5. Jahr nach der Gründung in der Spitzen- und Hochwertigen Technologie relativ gering. Sie belaufen sich auf 18 v.H. des Anfangsbeschäftigungsstands, gegenüber 25 v.H. in den technologieorientierten Dienstleistungen und der wissensintensiven Beratung. Dort liegt die Zahl der Arbeitsplätze im fünften Jahr nach Gründung auch nur um 12 bzw. 5 v.H. über dem Anfangsbeschäftigungsstand. Für die Gesamtwirtschaft liegt der Beschäftigungsbeitrag einer Gründungskohorte fünf Jahre nach Gründung bereits leicht unter dem Beitrag durch die Anfangsbeschäftigung, d.h. die Arbeitsplatzverluste durch Marktaustritte überwiegen die Nettobeschäftigungsgewinne in den überlebenden Gründungen.

Georg Metzger, metzger@zew.de

Metzger, Georg und Christian Rammer (2009), Unternehmensdynamik in forschungs- und wissensintensiven Wirtschaftszweigen in Deutschland, Studien zum deutschen Innovationssystem 05-2009, Berlin.

Download: http://www.e-fi.de/fileadmin/Studien-/StuDIS2009/5_2009_Gruendungen_ZEW.pdf

Unternehmensgründungen im Mannheimer Unternehmenspanel

Als Unternehmensgründung wird jeder erstmalige Aufbau eines Unternehmens bezeichnet (originäre Unternehmensgründung). Es werden alle Unternehmensgründungen berücksichtigt, die ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt nicht in der Land- und Forstwirtschaft oder im öffentlichen Sektor haben und die keine Beteiligungsgesellschaften sind. Der überwiegende Teil der Neugründungen von Beteiligungsgesellschaften erfolgt aus haftungsrechtlichen Motiven, sodass diese keine Unternehmensgründung laut Definition darstellen.

High-Tech-Gründungen verteilen sich auf die industriellen Branchen Spitzentechnologie (= FuE-Aufwendungen/Umsatz über 8,5 v.H.), Hochwertige Technologie (zwischen 3,5 und 8,5 v.H.) sowie auf die technologieorientierten Dienstleistungen (Fernmeldedienste, Datenverarbeitung, FuE-Dienstleister, Architektur und Ingenieurbüros, technische Labore). Zum Bereich wissensintensive Beratung gehören die Sektoren Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Unternehmensberatung und Werbung.